

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Abgabepreise:** Die Abgabepreise betragen für den Raum für Anzeigen eine Seite und dem Betrag Schwarzenberg 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 20 Pfg., für Anzeigen für eine Seite und dem Betrag Schwarzenberg 20 Pfg., für größere Anzeigen entsprechend. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Anzeigen im Ausland keine Gewähr geleistet werden, wenn die Aufgabe der Post durch den Postbesitzer nicht bewilligt ist.

Nr. 85. Sonnabend, den 14. April 1917. 12. Jahrgang.

### Erhebliche Verluste der Feinde im Westen bei vergeblichen Angriffen

Das Verhängnis naht England! — Eine neue Hezrede Lloyd Georges. — Friedensbestrebungen des russischen Arbeiterrates. — Russische Arbeiter im obersten Kriegsrat. — Erbitterter Fortgang der Schlacht bei Arras.

#### Der Entscheidung entgegen.

Und weiter tobt der Kampf. Von neuem werfen sich rasenden Massen der Feinde gegen die trugliche Wehr, die unsere todesmutigen Helden mit ihren Leibern bedecken; von neuem versuchen sie die Zerschmetterung Deutschlands im Kampf der Massen und Maschinen. Und sie hegen und kleben, sie knechten und bestehlen weiter. Was ihnen beim tapferen stolzen Griechenwolf nicht gelang, beim freien merka haben sie's endlich erreicht, Brasillen leistet Befolgung. — Die ganze Welt ist wider uns und unsere tapferen Bundesgenossen aufgebodet. Und doch: Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einzig war. Gemüth, e glühende Begeisterung der ersten Kriegsmomente hat erstere Sonnenheit und fester Entschlossenheit Platz gemacht. Die Not der schweren Zeit zeigt sich auch in der beschränkten Heimat mit stillerer Gedärde; wir haben Entlagen und Entschlossenheit kennen gelernt. Auch politische Wünsche regen sich wieder, politische Meinungsverschiedenheiten werden ausgeföhnet. Man aber sind sich alle Parteien und alle Deutschen einig, wie am ersten Tage, daß der männermordende Krieg weder von uns und unserer Regierung verschuldet und gewollt, noch seine Beendigung nach dem höhnlich abgelehnten Friedensangebot in unserer Macht liegt. Wir müssen wir weiter andhalten und weiter kämpfen für uns und unser deutsches Vaterland, bis die Feinde einsehen, daß sie uns nicht niederzwingen können, daß sie selbst zerfleischen, wenn sie nicht endlich den Frieden mit uns suchen, den sie doch so billig haben könnten.

Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine frei verwendbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagfertigkeit, wie zu keinem anderen Zeitpunkt des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle. So sagte Hindenburg vor wenigen Tagen zur Kennzeichnung unserer unerschütterlichen militärischen Lage. Dieser Krieg ist aber nicht nur ein gigantischer Kampf von Waffen und entsefelten Kräften, er ist auch ein Kampf der gehärgelten Nerven und — der silbernen Augen. Letzten Endes wird die Partei den Krieg gewinnen und den Frieden erzwingen, die die stärksten Nerven hat und die ihre wirtschaftliche Kraft, der wiederum die notwendigen Mittel zur Kriegführung entsprechen, am längsten bewahrt. Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen. So lautet ein Ausspruch Hindenburgs. Und Lubendorff fügt dem hinzu: Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde versteht. Mit der gleichen Besorgnis, mit der die Feinde Hindenburgs mentalen Schachzug an der Westfront beobachtet haben, lauern sie nunmehr gespannt auf die 6. deutsche Kriegsanleihe; denn sie wissen nur zu gut, wie vernichtend ein günstiges Ergebnis auf ihre kriegsmüden Völker wirken muß. Noch keine Kriegsanleihe versprach darum auf die Gesamtlage einen ähnlichen entscheidenden Einfluß, wie die jegige, die bei gutem Ausgang die Friedensneigung und Friedenssehnsucht unserer Gegner vielleicht mehr fördert, als eine von uns erfochtene siegreiche Schlacht. Denn noch immer hoffen sie, uns wenigstens wirtschaftlich niederzwingen zu können. Am Montag, den 16. April, mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe geschlossen. Um allen denen, die sich der Tragweite dieser Entscheidungsanleihe noch nicht in vollem Maße bewußt waren, in letzter Stunde noch Gelegenheit zum Zeichnen oder zur Erhöhung ihrer Zeichnungen zu geben, bleiben am Sonntag, dem 15. April, dem Nationaltag für die Kriegsanleihe, sämtliche Zeichnungsstellen geöffnet. Zur Abkürzung all dessen, was uns bedrückt, zur Abkürzung der Leiden und Opfer unserer Truppen, zur Erlangung günstiger Friedensbedingungen müssen wir auch mit unserem Gelde kämpfen und siegen!

#### England führt das Verhängnis herannahen.

Was die Versenkungsziffern lehren.  
Nachdem im Februar, seit dem Beginn des uneingeschränkten Unterseeboot-Krieges, 781000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralsstabes einschließlich der unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80000 Tonnen eine Ausbeute von 861000 Tonnen erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus Ende März absieht, der Weltschiffraum um rund 1640000 Tonnen vermindert worden. Wenigstens eine Million entfallen davon auf die englische Handelsflotte. Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren

#### Abendbericht über die Kriegslage

Amlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 13. April: Bei Arras keine Kämpfe. Starkes Feuer nur bei Bullecourt. An der Aisne-Front, besonders nördlich von Reims, dauert die Artillerieschlacht an. Bei Auberville (Champagne) scheiterte ein französischer Angriff. Im Osten nichts von Bedeutung. (W.T.B.)

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 13. April. Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein. Weiter südlich bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuerbereitung mehrmals vergeblich an. Ein Nachstoß unserer Truppen brachte dem Feinde erhebliche Verluste bei. Auf beiden Sommeren stehen starke, feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich. Der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann Gefangene in unserer Hand. Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber wirkungsvoll beschossen. Justizpalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

##### Front des deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims und auf dem Westteil der Champagne belämpfte sich die Artillerie weiter mit äußerster Heftigkeit. Die Franzosen setzten die Artillerischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeuer aus. Mehrfach wurden Vorposten französischer Infanterie zurückgeschlagen.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Vogesen holten unsere Stoßtruppen im Plana-Tal 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der ganzen Westfront vornehmlich in den Kampfab schnitten herrschte gesteigerte Fliegeraktivität. Die Gegner verloren durch Luftkampf am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 Fesselballons. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde aber Douai aufgerieben. Die vom Rittermeister Freiherrn von Rüdthofen geführte Jagdstaffel schloß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Wolff 4 zum Abschuß brachte.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer. Die Vorkampftätigkeit blieb gering.

##### Rubezonische Front.

Nichts Neues.  
Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Witterverehr nach Abzug des noch immer steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen nur noch wenig mehr als sieben Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den ersten beiden Monaten des uneingeschränkten Unterseeboot-Krieges bereits ein rundes Siebentel eingebüßt. Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9 1/2 Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtausbeute der Monate Februar und März etwa 17 1/2 Prozent aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralem Schiffsraum, der dem Sperrgebiete aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch nur mit einer weiteren Million und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft. Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der ver-

senkten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitschriften diese Zifferangaben der englischen Admiralität vorichtig zwar nicht an sich falsch, aber einigemmaßen irreführend.

#### Man führt in England das Verhängnis herannahen.

Eine der führenden Schiffahrtszeitschriften schreibt: Wir können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die Unterseeboot-Drohung eine solche von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht etwa nur für unsere Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern für die Nationen im ganzen. Was auf der See vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama, das die Kritiker im Lehnstuhl im Morgenblattchen lesen. Es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes rührt.

Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt: Es ist kein Zweifel, an dem schweren Ernst des Erfolges des Unterseeboot-Krieges möglich. So weit man sehen kann, ist zurzeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken.

Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Verminderungen des Schiffsraumes, die sich von Monat zu Monat in bedauerlichem Verhältnis steigern, neigen die schiefste Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem immer steileren Winkel. Die sich überstürzenden hin- und herastenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungsamtes sprechen eine berechtigte Sprache. England ist nicht, wie wir, in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zwischen 1/3 und 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft seine Vorräte, aber deren Verringerung ist der Ministerpräsident Lloyd George in ersten Worten geklagt hat, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein Land, das in der Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen. Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verklünderung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

#### Wachsende Lebensmittelnot in England.

Uptonbladet bringt einem Bericht aus dem Privatbrief eines schwedischen Seelapitäns, der sich gegenwärtig auf seinem in einem englischen Hafen zurückgehaltenen Schiffe befindet und einem Freunde in Stockholm Einzelheiten mitteilt, welche die Lebensmittelverhältnisse in England in ein klares Licht rücken. Die Ernährung ist, so heißt es im Briefe, überaus knapp. Kartoffeln sind auch für Geld nicht zu haben. Brot, Zucker und andere Dinge sind gleichfalls selten. Die englischen Behörden, die ihr Bestes tun, um ihre Bedürfnisse zu decken, teilen in der Befürchtung, daß die Verhältnisse sich noch verschlimmern werden, mit, daß die Nationen für die zurückgehaltenen schwedischen Besatzungen in nächster Zeit noch wesentlich gekürzt werden müßten. (W.T.B.)

#### Weitere englische Häfen gesperrt.

Nach mittelbaren Meldungen Schweizer Blätter aus London werden aus Liverpool auch die englischen Häfen: Plymouth, Cardiff und Greenock (Schottland) wegen Minengefahr am 10. April für den Verkehr gleichfalls gesperrt.

Ein englisches Patrouillenfahrzeug gesunken.  
Die Admiralität teilt mit, daß am Dienstag ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann der Besatzung werden vermißt.

#### Eine Rede Lloyd Georges.

In London hielt am Donnerstag bei einem Frühstück des amerikanischen Klubs Lloyd George in Erwiderung der Begrüßung des amerikanischen Botschafters Page eine Rede, in welcher er u. a. ausführte: Ich bin der erste englische Minister, der Amerika als Waffengefährten begrüßt. Amerikas Teilnahme am Kriege macht ihn zu einem Kampf der Demokratie gegen die militärische Selbstherrlichkeit. Hierin liegt der große Wert der Wilsonschen Botschaft. Der jegige Kampf ist ein Kampf für die Freiheit und nur für einen solchen Kampf sind die Verzeigten